

262. Der Winter als ein Wohltäter.

Hu! wie kalt ist es im Winter! Da erfrieren einem ja die Ohren und die Hände. Wer nicht hinaus muß auf die Straße, der bleibe lieber in der warmen Stube.

Aber hat denn jeder eine warme Stube? Hat jeder Vater Arbeit, daß er für seine Familie Geld verdienen kann? O nein! Im Winter haben viele Leute keine Arbeit. Denn in den Fabriken, auf dem Bau und am Hasen gibt es zur Winterzeit nicht viel zu tun. Mancher Vater kann weder Brot noch Feuerung kaufen. Er kann auch die Miete nicht bezahlen.

Seht, nun hat der Winter den Arbeitslosen über Nacht geholfen. Er hat einen fürchtbaren Schneesturm über unsere Stadt geschickt. Alle Straßen liegen dick voll Schnee. Die elektrischen Bahnen können nicht weiterfahren, und die Wagen, die von Pferden gezogen werden, kommen erst recht nicht vorwärts. Der Schnee hält den Verkehr auf. Jetzt gibt es Arbeit in der Stadt. Überall werden Arbeiter angenommen. Sie sollen den Schnee zusammenfegen und auf Wagen schaufeln und zur Stadt hinausfahren. Wer arbeiten will, der findet nun Arbeit. Wer Lust hat, etwas zu tun, der verdient nun auch Geld, und seine Familie braucht nicht Not zu leiden. In allen Straßen stehen die Männer und kehren und schaufeln und hacken. Sie sehen alle vergnügt aus. Sie haben ja Arbeit gefunden und brauchen nicht mehr um Brot und um eine warme Stube zu sorgen.

So ist der grimmige Winter zum Wohltäter für die Arbeitslosen geworden.

Arno Fuhs.

263. Was die Schneeflocken erzählen.

„Als ich im vorigen Winter,“ erzählte eine Schneeflocke, „mit vielen meiner Geschwister vom Himmel fiel, war es noch dämmeriger Morgen. Es hatte schon die ganze Nacht geschneit.“

Bald wurde es hell, und es kam die Zeit, in der die Kinder zur Schule gingen. Da trat aus der Haustür, vor der ich niedergefallen war, ein kleiner Junge, der blieb mit offenem Munde in der Türöffnung stehen und schrie laut auf, als er uns sah: „O, was für 'ne Masse Schnee!“ — Seine Augen leuchteten, seine Backen wurden noch frischer, und mutig trampelte er in die weiße Decke, die wir über die Erde gedeckt hatten, mit seinen Stiefeln Löcher. „O, was für 'ne Masse Schnee!“ rief er vergnügt und nahm beide Hände voll und machte einen Schneeball, und als er vor das Nachbarhaus kam, duckte er sich nieder und wartete. Dann öffnete